

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 63 (2021)
Heft: 394

Vorwort: Lösch dich!
Autor: Hangartner, Selina / Kuratli, Michael

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lösch dich!

Armie Hammer, die Golden Globes, Lisa Eckhart, Marilyn Manson, Mr. Potato Head, Gina Carano, Dr. Seuss, J.K. Rowling, Marieke Rijnveld, Chris Pratt, Weihnachten, Sia, Roseanne Barr, Ellen DeGeneres, Shia LaBeouf, Joss Whedon ... Sie alle soll es in letzter Zeit erwischt haben: Wegen grösserer und kleinerer Zwischenfälle wurden sie angeblich «gecanceled». Und wenn man dem atemlosen News-Zyklus unserer Zeit glaubt, passiert dies – vor allem in den USA – in letzter Zeit in geradezu überwältigender Häufigkeit. Unliebsame Stimmen und Traditionen würden von einer linken Bildungselite aufs Abstellgleis der Geschichte manövriert, heisst es von rechts, die Meinungsdictatur brandschatze sich durch die Gesellschaft.

Dabei betrifft diese sogenannte «Cancel Culture» im Besonderen auch den Film: Ob man sich nun von der Lösch-dich-Kultur verfolgt sieht oder solche Begriffe nur als dumm empfindet – das momentane kulturpolitische Klima stellt ohne Zweifel gerade so einiges in Frage, was lange selbstverständlich war. Etwa, ob man Gone with the Wind noch unkritisch geniessen kann, einen Film von 1939, der ein zu wohlwollendes Bild von den Verhältnissen in den amerikanischen Südstaaten vor dem Bürgerkrieg zeichnet und dabei ausgerechnet die Sklaverei schönfärbt. Wie sieht's mit Woody Allens Manhattan aus? In diesem hatte Allen 1979 eine Beziehung zwischen seiner Filmfigur und einer 17-Jährigen imaginiert. Der Film konnte bisher Anschuldigungen des sexuellen Missbrauchs von Allens Stieftochter Dylan Farrow 1992 mehr oder weniger standhalten, obwohl kritische Stimmen jüngst doch immer lauter werden. In anderen Fällen hat inakzeptables Verhalten schon bedeutend schwerwiegendere Konsequenzen nach sich gezogen: Der einst gefeierte Filmproduzent Harvey Weinstein mag zurzeit das bekannteste Beispiel sein – ihn hat ein Gericht gerade zu 23 Jahren Haft verurteilt –, und Kevin Spacey wurde aus der Erfolgsserie House of Cards gestrichen und in Ridley Scotts All the Money in the World sogar nach Abdrehen des Films mit Christopher Plummer ersetzt.

Doch bei aller wünschenswerten Auseinandersetzung mit fragwürdigen Werken und Akteur*innen: Was ist denn nun dran am Vorwurf, dass die linke Genderdictatur die abendländische Kultur kastriert? Sie merken es am sarkastischen Ton, dass wir von der Polemik ums Cancellen nicht viel halten. Wenn Sie noch nicht überzeugt sind, laden wir Sie ein, den Beitrag von Till Kadritzke in dieser Ausgabe zu lesen. Denn gecanceled wurde schon immer in der Filmbranche – nur unter ganz anderen Vorzeichen. Wie so eine vermeintliche Löschung aus der Öffentlichkeit vonstatten geht und wie einst im Medienrummel niedergetrampelte Stars wiederum die Fäden ihrer eigenen Erzählung in die Hand nehmen, lesen Sie ebenfalls in unserem Fokus.

Während die einen alten Weissen Männer von den Leinwänden und Podesten geschubst werden, kaufen sich andere derselben Kohorte zum Lebensabend ihr kleines Paradies im Sunshine State Florida. Valerie Blankenbyl hat einen Film über die schnellstwachsende Community der USA gedreht. Mit Filmbulletin spricht sie über The Bubble, der in der Schweiz schon das Kinopublikum beglückt und in Graz die Besucher*innen der Diagonale. Blankenbyl sieht ihren Film auch als Warnung, dass Segregation die Extreme fördert. Extreme, die am liebsten alles weglöschten, was nicht ins eigene Konzept passt.

Selina Hangartner, Michael Kuratli



S. 63 **The United States vs. Billie Holiday** 2020, Lee Daniels
Ihre Musik erzürnte die Behörden. Schliesslich sang Holiday in den Vierzigerjahren für die Bürgerrechte von Schwarzen. Der Film von Lee Daniels konzentriert sich aber vor allem aufs Private.